

Hoch spezialisiert und engagiert

Gesundheitsminister Klaus Holetschek zeigt sich beim Besuch der Fachklinik beeindruckt

Osterhofen. Gesundheitsminister Klaus Holetschek ist beeindruckt: „Man merkt das Engagement und dass da Power dahinter steckt“, sagt er gestern nach seinem Rundgang durch den neuen Erweiterungsbau der Fachklinik Osterhofen.

Und ergänzt gleich noch um das Wort „Frauenpower“, schließlich ist er umringt von den beiden Chefärztinnen Dr. Barbara Groll, Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie, und Dr. Bettina Huber, Fachärztin für Neurochirurgie und Spezielle Schmerztherapie, sowie Osterhofens Bürgermeisterin Liane Sedlmeier. Zudem führen die Geschäftsführer Dr. Josef Oswald und Markus Zapf den bayerischen Minister und Herwig Heide, als Abteilungsleiter am Gesundheitsministerium zuständig für Krankenhäuser, durch die Erweiterung. Sie zeigen die neuen Räume der Abteilungen für Amputationsmedizin und Schmerztherapie, für Physikalische Therapie sowie neue Patientenzimmer.

Klaus Holetschek betont: „Die Fachklinik hat ein hoch spezialisiertes Angebot der Amputationsmedizin und der multimodalen Schmerztherapie. Sie genießt dank ihrer hervorragenden Qualität einen sehr guten Ruf. Das zeigt sich auch in der Belegung der Betten: 2019 wurden knapp 1300 Patientinnen und Patienten an der Fachklinik behandelt.“

Der Minister zeigt sich sehr interessiert, wie Patienten beispielsweise mit ihren neuen Prothesen lernen, eine Treppe zu steigen oder über eine schiefe Ebene zu gehen. Oder an der Zusammenarbeit mit Prothesenherstellern und Forschungseinrichtungen: Die Amputationsabteilung arbeitet mit mehreren Universitätskliniken sowie mit der Deutschen Luft- und Raumfahrt (DLR) zusammen, etwa um Phantomschmerzen zu vermeiden, erläutert Dr. Barbara Groll.

Ausführlich erkundigt sich



Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek (Mitte) besichtigte gestern die neue Erweiterung der Fachklinik Osterhofen und diskutierte über das Gesundheitswesen mit Geschäftsführer Dr. Josef Oswald (v.r.), Bürgermeisterin Liane Sedlmeier, Chefärztin Dr. Bettina Huber, Pflegedienstleiterin Nancy Reimann, Abteilungsleiter Herwig Heide vom Ministerium, Chefärztin Dr. Barbara Groll, Geschäftsführer Markus Zapf sowie MdB Thomas Erndl.

– Foto: Schwarzbözl

Gesundheitsminister Holetschek beim Pflegepersonal und einem für Osterhofen eher ungewöhnlichen Patienten, der nicht nach einer Amputation eingeliefert wurde: Seine Hand war nach einer Quetschung in einer Presse an einem Recyclinghof in München im Klinikum Großhadern wieder replantiert worden. In Osterhofen erfolgt die Wundversorgung – und die kann langwierig sein.

Da kommt die Frage des Ministers gerade recht: Was man am Gesundheitssystem verbessern könnte, wenn die Pandemie einmal vor bei ist? Geschäftsführer Josef Oswald kann dies leicht beantworten: Dass der Status als besondere Einrichtung für Amputationsmedizin für die Fachklinik dauerhaft erhalten bleibt. Denn dadurch ist die Osterhofener Klinik nicht an die übliche Verweildauer gebunden und kann Patienten je nach Wundheilung auch länger behandeln.

Dies bedeutet aber auch, dass mehr Pflegepersonal nötig ist, um die Patienten nach den Operationen – die in anderen Krankenhäusern erfolgen – ausreichend versorgen zu können. Die Osterhofener Fachklinik wird jedoch als chirurgische Klinik eingestuft und ist damit beim Pflegepersonal an der Untergrenze, sagt Pflegedienstleiterin Nancy Reimann. Das Bundesgesundheitsministerium wiederum erkenne den höheren Bedarf nicht an, erläutert Geschäftsführer Josef Oswald dem bayerischen Minister, der Unterstützung zusichert: Das müsse man „an die Realität anpassen“, meint er.

Bürgermeisterin Sedlmeier wiederum weist darauf hin, dass sich Osterhofens Bürger stark mit „ihrem Krankenhaus“ identifizieren und im Notfall zur Erstversorgung in die Ambulanz kommen. Dies allerdings bekommt die Fachklinik seit Anfang 2020 nicht mehr ver-

gütet. Versorgt werden die Patienten dennoch: „Ich kann ja keinen wegschicken“, meint Chefärztin Barbara Groll. Liane Sedlmeier bittet anzuerkennen, dass das nächste Krankenhaus in einiger Entfernung liegt.

Nicht nur Schulmedizin, sondern auch alternative Ansätze, psychologische Betreuung, Sport und Entspannungstechniken kommen bei der modularen Schmerztherapie zum Einsatz: Chefärztin Dr. Bettina Huber erläutert Minister Holetschek den ganzheitlichen Ansatz. Schmerztherapie könnte erfolgreich eingesetzt werden, um weitere Operationen zu vermeiden, ist sie sicher. Als Verbesserungsvorschlag gibt sie dem Minister mit, die Bürokratie abzubauen, um mehr Patienten und vor allem schneller in Therapie zu bringen. Ihr Antrag auf Ermächtigung für ambulante Behandlung vor der OP sei zweimal abgelehnt worden.

Ein Anlass des Ministerbe-

suchs war der neue Erweiterungsbau in Modultechnik: „In den letzten Jahren haben wir die Bettenkapazität mehrfach erhöht. Gestartet mit 35 Planbetten in 2013, hat die Klinik mittlerweile 115 Betten zur Verfügung. Wir haben die Anzahl der Planbetten damit verdreifacht“, erläutert der Minister. Der Freistaat unterstütze die Klinik kontinuierlich mit Fördermitteln. „Allein für die aktuelle bauliche Erweiterung haben wir mehr als 8,7 Millionen Euro zur Verfügung gestellt“, sagt Holetschek. Dass der Neubau in Modulbauweise erfolgte, ist nicht erkennbar. Patienten und Ärzte fühlten sich sehr wohl, bestätigt Josef Oswald.

Ihm wiederum dankte Bürgermeisterin Liane Sedlmeier offiziell für den Kampf um die Fachklinik als kleines Haus: „Das bringt Osterhofen sehr viele Arbeitsplätze, zufriedene Patienten und zufriedene Mitarbeiter.“

– gs